№ 293. Mittwoch, den 15. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

— Zentrum und Marinevorlage. Man schreibt uns aus Berlin: Ein Berichterstatter meldet, daß die Budgetkommission des Reichstages im Januar an die Berathung der Marinevorlage gehen wird. Wenn diese Mittheilung zutrifft, so würde die Verzögerung dafür sprechen, daß im Zentrum keineswegs alle Bedenken gegen die Bewilligung der Regierungsforderungen geschwunden sind. Der baierische Flügel der Partei dürfte erst greifbare Gegenzugeständnisse sehen wollen, ehe er sich dem vom Abgeordneten Lieber bewiesenen Entgegenkommen anschließt. Auch sonst sind im Zentrum neuerdings Anzeichen bemerkbar, nach denen die wohlwollende Stellungnahme Liebers zur Marinevorlage verschiedentlich als zu weitgehend bezeichnet wird. Man hat es hier vermuthlich in der Hauptsache mit Manövern zu thun, die den Preis steigern sollen, für welchen das Zentrum zu haben sein würde. Aber die „ausschlaggebende" Fraktion wünscht doch wohl für das Erste und Nächste die volle Einigkeit in ihren eigenen Reihen herzustellen, und an dieser Einigkeit fehlt es bisher. Liest man da die Liebersche Rede im amtlichen Protokoll, so bleibt zwar der Eindruck, daß das Entgegenkommen die vorgetragenen Bedenken weit überwiegt, gleichwohl jedoch muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß Herr Lieber durch Sperrdruck namentlich diejenigen Partieen seiner Rede hervorgehoben hat, in denen die Bedenken besonders betont werden. Reiht man diese Stellen an einander, so liest man ungefähr das Folgende: „Wir stehen vor einer der denkbar wichtigsten, folgenschwersten Entscheidungen; die allgemeine politische Lage ist die denkbar ungünstigste; der Reichstag wartet noch immer auf die endliche Einlösung des Kanzlerwortes betreffend das Vereinsrecht; die Frage der Nothwendigkeit gesetzlicher Regelung in Sachen der Marine ist in diesem Augenblick noch immer nicht bejaht; in der Bindung auf sieben Jahre liegt für meine politischen Freunde das schwerste aller Bedenken; das ganze Zustandekommen dieses großen Werkes wird von der Frage abhängen: Werden die verbündeten Regierungen auf dieser Befristung unter allen Umständen bestehen oder nicht?" So hat der Zentrumsführer am Dienstag gesprochen, aber er hat, wie bekannt, in derselben Rede auch ganz anders gesprochen, sehr viel wohlwollender. Jedenfalls ist ein doppelter Boden da, und wenn es dem Zentrum aus diesem oder jenem Grunde zweckmäßig erscheinen sollte, sich auf den Kriegspfad zu begeben, so würde die Liebersche Rede ganz gut so gewendet werden können, daß der Widerspruch schon von Anfang an in ihr vorherrschend gewesen sein soll. Wir unsererseits glauben, daß die Regierung sich mit dem Zentrum verständigen wird, aber man kann nur wiederholen: die Momente sind nicht außer Acht zu lassen, die es dem Zentrum ermöglichen würden, links abzuschwenken.

— Der Kreuzer zweiter Klasse „M", dessen Taufe nächste Woche stattfindet, ist der fünfte Kreuzer, der in diesem Jahre unserer Marine zugetheilt wird. Die Zahl der geschützten Kreuzer steigt damit auf neun. Der Neubau ist ein Stahlschiff mit drei Schrauben. Der Kreuzer kommt in seinem Raumgehalt, circa 6000 Tonnen, der „Kaiserin Augusta" gleich, übertrifft dieselbe an Gefechtswerth, bleibt aber in der Fahrgeschwindigkeit, die 18,5 Seemeilen beträgt, um 2,5 Seemeilen hinter dem genannten Kreuzer zurück. Dieser auffällige Mangel wird durch die überaus starke Schiffsartillerie und die starke Panzerung des neuen Schiffes hervorgerufen. Die Geschützarmirung besteht nämlich aus zwei 21 Zentimeter- und acht 15 Zentimeter-Schnellfeuergeschützen in gepanzerten Drehthürmen bezw. Kasematten von 100 Millimeter Plattenstärke, zehn 8,8 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen hinter Schutzschilden, zehn 3,7 Zentimeter-Maximgeschützen und vier 8 Millimeter-Maschinengewehren. Die Hauptwaffe fehlt der „Kaiserin Augusta". Die Schnellfeuergeschütze sind so aufgestellt, daß 9 voraus und 9 achteraus, also in der Kiellinie, und 11 nach der Seite gleichzeitig feuern können. Die Torpedoarmirung setzt sich aus drei Unterwasserlanzirrohren zusammen. Der Gefechtswerth dieses Kreuzers übertrifft demnach bei Weitem denjenigen der „Kaiserin Augusta", die bisher unser vollwerthigster Kreuzer war. In der Wasserlinie wird ein Panzerdeck eingebaut, das eine größte Stärke von 100 Milimeter erhält. Außer den Geschützthürmen und Kasematten sind die Munitionsschächte und Kommandothürme mit Panzerschutz versehen. Die Takelage besteht aus zwei Masten, von denen der Fockmast zwei Gefechtsmarsen und einen Scheinwerfermars, der Großmast nur einen Gefechtsmars erhält. Diese werden mit Maximgeschützen und Maschinengewehren armirt. Der Kreuzer stellt einen bedeutsamen Zuwachs unserer Kreuzerflotte dar. Er erhält Räumlichkeiten zur Unterbringung eines Divisionsstabes, sodaß er als Flaggschiff im Auslande Verwendung finden kann.

— Weibliche Fabrikinspektoren. Nachdem vereinzelt weibliche Fabrikinspektoren angestellt worden sind und sich im allgemeinen bewährt haben, ist, so schreibt man dem „B. Tgbl." man bemüht, solche Art der Fabrikaufsicht weiter auszudehnen. Allerdings geschieht dies in einer recht merkwürdigen Weise. Es sind nämlich verschiedentlich Diakonissinnen und weibliche Personen aus ähnlichen Berufszweigen den Fabrikinspektoren zur Ausbildung und Aushilfe zugetheilt worden. Es muß bezweifelt werden, ob diese Damen, deren eigentlicher Beruf doch in ein ganz anderes Gebiet gehört, zu einem schon in technischer Beziehung so schwierigen Amt sich eignen können. In den Kreisen derjenigen Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen beschäftigen, ist man über diese Bestrebungen höchst erstaunt, und auch auf die Arbeitnehmer machen sie keinen guten Eindruck.

— Fahrpreisermäßigung zum deutschen Turnfest. Beim Minister Thielen war der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft um eine Audienz eingekommen, um für das nächstjährige deutsche Turnfest in Hamburg Schritte zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung bezw. Verlängerung der Dauer der Fahrkarten zu thun. In der Antwort wurde ersucht, die Anträge schriftlich zu stellen, und gleichzeitig bemerkt, daß nach den für die preußischen Staatseisenbahnen maßgebenden Verwaltungsgrundsätzen die regelrechten Fahrpreise zu Gunsten einzelner Vereine nicht ermäßigt werden dürfen. — In anderen deutschen Ländern war man bei den Turnfesten entgegenkommender.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Die Gattin des deportirten Ex-Kapitäns Dreyfus hat folgendes Schreiben an den Papst gerichtet:

Heiligster Vater! Lucie Eugenie Dreyfus, Gattin des Hauptmannes jüdischer Herkunft und in glänzendster Stellung in der französischen Armee, erbittet und erfleht die Intervention des Heiligsten Vaters unter folgenden Umständen: Alfred Dreyfus, einer der pflichteifrigsten Soldaten seines Landes, wurde auf eine lügenhafte und frivole Anschuldigung von einem außerordentlichen Militärgerichte zu lebenslänglicher Deportation mit schwersten Verschärfungen verurtheilt. Täglich wächst der Zweifel an Dreyfus' Schuld. Ueberdies beginnen christlich Denkende den Einfluß antisemitischer Vorurtheile in dieser Angelegenheit zu fürchten. Die Experten im Schriftfach waren bei Abgabe ihres Gutachtens seltsam zögernd. Die dem geheimen Gerichtshofe vorgelegten Beweisdokumente und Indicien waren unzureichend. Nach dem fürchterlichen Urtheile war es Niemandem gestattet, den Gefangenen zu sehen, der in grausamer Weise dem Schoße seiner Familie entrissen und auf die Teufelsinsel gebracht wurde, wo er ein entsetzliches Dasein führt. Lucie Eugenie Dreyfus erfleht zu Füßen Eurer Heiligkeit demüthigst das Mitleid und die Theilnahme des Vaters der katholischen Kirche. Sie erklärt den Gatten für unschuldig und für das Opfer eines Rechtsirrthums. Da er von der übrigen Menschheit abgeschlossen ist, so wurde diese Bittschrift von der schmerzgebeugten Gattin unterzeichnet, die ihren thränenvollen Blick zu dem Statthalter Christi erhebt, wie einst die Töchter Jerusalems die Blicke zu Christus selbst erhoben. Lucie Eugenie Dreyfus.

Paris, 12. Dezember. „Intransigeant" veröffentlicht heute den Inhalt eines Briefes, welchen Dreyfus, als er noch dem französischen Generalstab angehörte, an den deutschen Kaiser gerichtet und diesen um Aufnahme in die

Das Hofmarschall-Amt des Deutschen Kaisers.

(Nachdruck nur mit genauester Quellenangabe gestattet.)

(Schluß.)

Die Zahl der Unterstützungsgesuche, die im Laufe eines Jahres beim Hofmarschallamt eingehen, ist, wie das hochinteressante, reichillustrirte Weihnachtsgeschenkbuch Das Leben im Deutschen Kaiserhause, elegant gebunden, Preis 1,60 Mk., Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. berichtet sehr groß. Zwei Irrthümer scheinen verbreitet zu sein: erstens, daß die Kasse des Kaisers unerschöpflich sei, und zweitens, daß der Kaiser die Bittgesuche alle selbst öffne und lese. Davon kann keine Rede sein. Zur Zeit Friedrichs des Großen war es allerdings noch möglich, daß der Monarch jedes einzelne Bittgesuch las, denn Preußen zählte damals sechs Millionen Einwohner, und das Publikum war nicht so schreibselig wie jetzt; heute aber giebt es im Reiche gegen fünfzig Millionen Deutsche, und in manchen Kreisen herrscht eine förmliche Manie, Bettelbriefe zu schreiben. Jeder Einsichtsvolle müßte sich sagen, daß Bittgesuche nur berücksichtigt werden können, wenn der Bittsteller besonders würdig, oder wenn eine ganz außergewöhnliche Nothlage vorhanden ist. Viele Tausende aber glauben, lediglich aus dem Grund zu einem Unterstützungsgesuch berechtigt zu sein, weil sie gerade kein Geld haben. Wollte der Kaiser ohne Weiteres alle derartigen Gesuche erfüllen, so würden jährlich viele Millionen nur zu Unterstützungszwecken ausgegeben werden müssen. Das Hofmarschallamt hat daher die Aufgabe, alle Bittgesuche zu prüfen. Es zieht von den Armenkommissionen und den Behörden des Ortes, in dem der Bittsteller wohnt, Erkundigungen ein, und erst wenn es sich ergiebt, daß eine besondere Nothlage oder Würdigkeit des Bittstellers vorliegt, wird die Angelegenheit zum Vortrag gebracht und die Entscheidung des Kaisers eingeholt.

Große Arbeit verursachen dem Amt auch die Geschenke, die ohne jede Veranlassung für den Kaiser eingehen. Mit diesen ist gewöhnlich die sehr egoistische Nebenansicht verbunden, dadurch entweder den Hoflieferantentitel oder ein reiches Gegengeschenk zu erlangen. Oft liegt dem Geber auch nur daran, ein Dankschreiben des Kaisers zu erhalten, daß er dann zu Reklamezwecken auszunützen gedenkt. Manche naive Gemüther scheinen auch zu glauben, daß, wenn man dem Kaiser einen Kanarienvogel schenkt, man dafür ohne Weiteres einen Orden erhält.

Um diesen Unfug zu steuern, hat Kaiser Wilhelm II. das Hofmarschallamt ein- für alle Mal angewiesen, alle eingehenden Geschenke ohne Weiteres zurückzusenden. Diese Verfügung ist aber im Publikum noch wenig bekannt, denn immer noch laufen täglich solche Sendungen ein.

Außerordentlich viel Angebote erhält das Amt auch von Leuten, die dem Kaiser etwas verkaufen wollen. Manchmal handelt es sich um hervorragende Kunstwerke, sehr oft aber auch um Nichtigkeiten. Diese Angebote prüft das Hofmarschallamt erst sehr sorgfältig, eventuell mit Hinzuziehung von Sachverständigen, und weist sie ohne Weiteres ab, wenn dieselben nicht zur Vorlegung beim Kaiser geeignet sind. Ist das Angebot aber ernsthaft zu nehmen, dann erfolgt zuerst die Aufstellung des anzukaufenden Gegenstandes oder seine Vorführung, und dann die Entscheidung des Kaisers.

Auch die Audienzen beschäftigen das Hofmarschallamt. Es wird jeder einsichtige Mensch zugestehen, daß eine so vielbeschäftigte Persönlichkeit, wie der deutsche Kaiser, der von sechs Uhr Morgens, auch im Winter, bis Abends zehn und elf Uhr thätig ist, nicht alle diejenigen empfangen kann, die ihm ein Anliegen persönlich vorzutragen haben. Wollte der Kaiser diesen allen eine Audienz gewähren, so müßte der Tag nicht vierundzwanzig, sondern hundert Stunden haben, und selbst dann würde es wahrscheinlich nicht möglich sein, den Andrang aller Bittsteller zu bewältigen.

Noch immer aber giebt es Menschen genug, welche über das Audienzenwesen beim deutschen Kaiser die seltsamsten, aus früheren Zeiten stammenden Ansichten haben, und diesen zur Belehrung und zum Nutzen sollen die folgenden Zeilen dienen.

Es ist für eine einzelne Persönlichkeit, die nicht zu einem Besuch beim deutschen Kaiser aufgefordert worden ist, oder mit ganz besonderen Empfehlungen kommt, fast unmöglich, eine Audienz zu erlangen, und deshalb kann man oft von aufrichtigem Mitleid ergriffen werden, wenn man in Berlin Leute herumlaufen sieht, die oft von weit her in der festen Absicht gekommen sind, ihre Angelegenheit dem Kaiser persönlich vorzutragen und doch nach einem Aufenthalt von einer oder mehreren Wochen endlich unverrichteter Sache und oft ganz verzweifelt wieder abziehen müssen, da das Hofmarschallamt ihre Gesuche nicht berücksichtigen kann. Diese Leute hätten viel besser gethan und vor allem weniger Zeit verloren, wenn sie ihr Gesuch an den Kaiser schriftlich eingesandt hätten. Solche Immediatgesuche werden nämlich unter Kaiser Wilhelm II. mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit erledigt. In keinem Falle dürfen Reste von einem Tage zum anderen bleiben, und die Beamten des Zivilkabinets mußten verdreifacht werden, um diese schnelle Erledigung aller Eingänge zu ermöglichen.

Auch einem persönlichen Bittsteller gegenüber wäre der Kaiser ja nicht in der Lage, sofort eine Entscheidung auf sein Gesuch zu geben; er müßte den Leuten immer sagen: „Ich werde sehen, was zu machen ist, ich werde mich erkundigen, ob Ihre Darstellung der Sache richtig ist, und Ihnen dann Bescheid zukommen lassen!" Und um eine solche Auskunft zu erhalten, braucht der Bittsteller wahrlich nicht meilenweit zu reisen, eine Audienz nachzusuchen und sich Mühe und Kosten zu machen.

Nach der jetzigen Gepflogenheit des Kaisers werden Audienzgesuche von einzelnen Persönlichkeiten, die von außerhalb kommen und nicht in irgend welcher dienstlichen Beziehung Berichte oder Vorträge zu halten haben, nur nach Meldung beim Hofmarschall gewährt. Es muß dem Hofmarschallamt ausführlich mitgetheilt werden, um was es sich handelt, was der Audienzsucher dem Kaiser sagen will, was er erwartet oder erbittet; es werden dann erst bei den zuständigen Behörden eingehende Erkundigungen eingezogen und gewöhnlich die Gesuche abgewiesen, sei es denn, daß es sich um außerordentlich wichtige und dringliche Fälle handelte. Aber auch dann muß der Bittsteller ganz besonders gute Empfehlungen der Behörden seiner Heimath mitbringen, damit ihm eine Audienz bewilligt werde, und sicherlich hätte er seinen Zweck auf schriftlichem Wege leichter und schneller erreicht.

Aehnlich verhält es sich mit Deputationen. Man kann es in Berlin, besonders während der Winterszeit, fast wöchentlich erleben, daß man in der Nähe des Schlosses eine Gruppe von Männern trifft, die sehnsüchtig nach den Fenstern hinaufsieht, um eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, während dazu gar keine Möglichkeit vorhanden ist. Da ist irgend eine kleine Gemeinde im Osten der preußischen Monarchie, die einen

deutsche Armee gebeten haben soll. Der Brief soll seiner Zeit von der Post geöffnet, photographirt und dann befördert worden sein.

Mehrere Schreibsachverständige haben festgestellt, daß die vorliegenden Briefe Major Esterhazys, namentlich auch der sogenannte Ulanenbrief, durchaus von der Hand Esterhazys, obschon derselbe fortgesetzt leugnet, herrühren. Den Sachverständigen liegt jetzt das Bordereau zur Prüfung vor, welche morgen beendet sein dürfte.

Provinzielles.

Graudenz, 13. Dezember. Hier erscheint von Mitte Dezember ab eine polenfreundliche Zeitung in deutscher Sprache unter dem Titel „Graudenzer Courier". Das Blatt wird zunächst wöchentlich einmal herausgegeben. In einem Prospekte, in dem für das neue Blatt Propaganda gemacht wird, heißt es: „Die ehrlichen Deutschen können sich nicht von der Wahrheit hinsichtlich der Polen überzeugen, weil die Deutschen keine polnischen Zeitungen lesen, und so verharren sie in der Feindschaft gegen die Polen." Dem wolle das neue Blatt abhelfen.

Rosenberg, 12. Dezember. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhielt der Besitzer Radike aus S., Kreis Stuhm, in der letzten Strafkammersitzung 6 Monate Gefängniß. Zwei Arbeiter, die er erst vor wenigen Tagen gemiethet, forderten ihre Entlassung aus der Arbeit. R., den dies ärgerte, wollte ihnen den Lohn erst nach einigen Tagen auszahlen. Es kam deshalb zu Streitigkeiten, in deren Verlauf R. einen Revolver holte und einen Schuß abgab. Die Kugel traf den Arbeiter Pakschinski ins Bein, so daß er längere Zeit krank war.

Goldap, 10. Dezember. Abgefaßt wurde am letzten Pferdemarkt ein Roßhaarmarder, der den in hiesigen Gastställen untergebrachten Pferden die Schweife abschnitt. Bereits am vorletzten Markttage waren diese empörenden Diebereien ausgeführt, jetzt wiederholten sie sich wieder auf dem Kaufmann G. L.'schen Grundstück. L. nahm sich der Sache so energisch an, daß es schließlich der Polizei gelang, den Thäter in der Person eines hiesigen Fleischerlehrlings zu ermitteln, der die Pferdehaare im Stroh des Kuhstalles versteckt hatte.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

— [Ueber die Pflege einer leserlichen Handschrift der Schüler] hat der Kultusminister Dr. Bosse neuerdings Veranlassung genommen, sich in einem Bescheide an die Provinzialschulkollegien auszusprechen. Der Minister giebt darin zu erwägen, ob nicht durch eine geeignete Einwirkung auf die Ausbildung der angehenden Schreiblehrer in den Seminaren für die Handschrift in den Schulen im Allgemeinen noch mehr als bisher geschehen könnte. Ueberall soll gleichgemäß darauf gehalten werden, daß die Schülerarbeiten sorgfältig und reinlich geschrieben werden. Entsprechen eingelieferte häusliche Arbeiten dieser Forderung nicht, so sind sie vor der Korrektur mit der Weisung zurückzugeben, daß sie noch einmal ordnungsmäßig abgeschrieben werden.

— **Strafkammersitzung** vom 13. Dezember. [Fälschung.] Der Arbeiter und Viehhändler Franz Wisniewski aus Linowitz war geständig, von einem Ursprungsattest Gebrauch gemacht zu haben, auf dem die Unterschrift des Ortsschulzen gefälscht war. Er wurde wegen Urkundenfälschung mit einem Tage Gefängniß bestraft.

[Gleichfalls wegen Urkundenfälschung] stand der Maschinenbauer Hermann Dombrowski aus Gr. Brudzaw unter Anklage. D. legte im Januar d. Js. der Stadtsparkasse in Briesen einen Prolongations-Wechsel über 450 Mark vor, der neben der Unterschrift des Angeklagten als Akzeptanten und neben zwei anderen Unterschriften, die für die Strafsache nicht von Belang sind, auch die Unterschrift des Besitzers Adolf Schulz aus Hohenkirch, eines Schwagers des Angeklagten trug. Angeklagter hatte bereits auf Grund eines früheren Wechsels über 600 Mark die Wechselsumme von der Sparkasse ausgezahlt erhalten. Da der Prolongations-Wechsel am Fälligkeitstage nicht eingelöst wurde, klagte die Stadtsparkasse einen Theilbetrag desselben in Höhe von 300 Mark ein. Bis auf Schulz wurden die Wechselschuldner zur Bezahlung der eingeklagten Wechselsumme verurtheilt. Schulz hingegen bestritt den Wechsel unterschrieben zu haben und leistete einen für ihn normirten Eid, inhalts dessen er die Echtheit seiner Unterschrift ableugnete. In dem darauf eingeleiteten Strafverfahren gab Angeklagter, der doch nur allein ein Interesse an dem Wechsel hatte, weil ihm die Wechselsumme ausgezahlt war, an, daß Schulz den Wechsel thatsächlich unterschrieben habe. Diese Behauptung schwächte Angeklagter dahin ab, daß er angab, er wisse nicht, wann und wo Schulz den Wechsel unterschrieben habe. Er blieb jedoch dabei, daß er den Schulz'schen Namen nicht unter den Prolongationswechsel gesetzt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Angeklagter der Fälschung der Schulz'schen Namensunterschrift für überführt erachtet und deshalb zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

[Körperverletzung.] Zwischen dem Wirth Michael Schramm und Jakob Drosdowski aus Schewen sowie dem Arbeiter Constantin Sobczynski aus Mocker und einer Menge anderer Arbeiter kam es am 23. August d. J. auf dem Gute Schewen zu Auseinandersetzungen, weil die Arbeiter sich mit den Weisungen des Wirths Balewski nicht zufrieden gaben. Im Verlaufe des Wortwechsels stellte Balewski den Sobczynski energisch zur Rede, worauf Sobczynski einen Spaten ergriff und mit der scharfen Seite desselben dem Balewski einen Hieb gegen den Kopf versetzte, sodaß Balewski besinnungslos zur Erde fiel und eine schwere Verletzung davontrug. Hierbei sollen sowohl Sobczynski, als auch Schramm und Drosdowski gedroht haben, den Balewski todtzuschlagen. Die Drohung wurde durch die Beweisaufnahme nicht für erwiesen angesehen und erfolgte insofern Freisprechung der Angeklagten. Wegen der Körperverletzung wurde Sobczynski zu einem Jahr sechs Monat Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

[Mißhandlung.] Eine noch härtere Strafe von zwei Jahren einem Monat Gefängniß traf den Arbeiter Johann Jaruszewski aus Kl. Bolumin, der für schuldig befunden wurde, den Ziegler Gackowski in Gierkowo und den Scharwerker Kuzikowski aus Gr. Bolumin mittels eines Stockes bezw. eines Messers mißhandelt zu haben. Ferner wurde der Mutter des Angeklagten Jaruszewski, der Einwohnerfrau Marianna Jaruszewski geb. Lewandowski, aus Kl. Bolumin, die bei der Schlägerei Partei für ihren Sohn ergriffen und mit einer Baumwurzel auf Kuzikowski eingeschlagen hatte, eine einwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt.

[Diebstahl.] Dem Inspektor Zweite in Sternberg wurde am 13. Oktober d. J. auf freiem Felde ein Fahrrad gestohlen, nachdem er sich auf kurze Zeit von demselben entfernt hatte, um die Arbeiter zu kontrolliren. Als die Diebe wurden der Eigenthümer Heinrich Winter und der Maurer Gustav Zielinski in Neu Skompe ermittelt, die an dem fraglichen Tage die Stelle, an der Zweite das Fahrrad zurückgelassen, mit einem Fuhrwerk passirt hatten. Von den Angeklagten suchte der eine die Schuld immer auf den anderen zu schieben. Der Gerichtshof sprach über Beide das Schuldig aus und verurtheilte den Winter wegen Begünstigung des Diebstahls zu 1 Woche, den Zielinski wegen Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß.

[Eine Hochzeitsnachfeier] bei dem Schuhmacher Zielinski in Culmsee am 20. September d. J. erlitt unliebsame Unterbrechung. Von den Arbeitern Alexander Zyblewski, Anton Stopikowski, Michael Paczkowski, Johann Zelmanski und Martin Zawacki in Culmsee wurde vor dem Hause, in der die Nachfeier stattfand, eine Schlägerei inscenirt, in die verschiedene Hochzeitsgäste hineingezogen und dann recht übel mit Messerstichen bearbeitet wurden. Der Gerichtshof erkannte gegen Alexander Zyblewski auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, gegen Anton Stopikowski auf 6 Monat Gefängniß, gegen Michael Paczkowski auf 4 Monat Gefängniß, gegen Martin Zawacki auf 2 Monat Gefängniß und gegen Zelmanski auf Freisprechung.

Kleine Chronik.

* Das Leben am deutschen Kaiserhofe ist oft genug im Rahmen kürzerer oder ausführlicherer Betrachtung behandelt worden. Vor allem eines ist es, was wieder und wieder hervorgehoben zu werden verdient: Das völlige Aufgehen Kaiser Wilhelms in seiner Familie — der innige Zug, der ihn nicht nur mit seiner Gattin und seinen Kindern verknüpft — der ihn auch antreibt zu dem Geständnisse, wie groß das Opfer sei, welches er bringe, wenn er seinen einzigen Bruder als Träger einer großen Mission in ferne Meere ziehen lasse. Der Kaiser weiß sich eins mit seiner Gattin. Und doch giebt es einen Punkt, in dem der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin nicht dieselbe Meinung theilt. Es ist die Toilettenfrage. Die Kaiserin legt sich in ihren Kostümen eine gewisse Beschränkung auf. Mit Ausnahme der großen Galaroben läßt sie dieselben zu Hause unter Leitung einer ihrer Hofdamen anfertigen. Dem Kaiser selbst, der ein großer Freund neuer Moden in der Damenkleidung ist, hilft all sein gutmüthiges Spötteln nichts. Die Kaiserin bequemt sich höchstens dazu, die getragenen Roben des öfteren frisch garniren zu lassen. Um 8 Uhr Morgens nimmt die Kaiserin nur in Gesellschaft ihres Gemahls das erste Frühstück, bestehend aus Thee und einigen warmen Platten ein. Das eigentliche Dejeuner findet um 1 Uhr statt und zwar werden zu demselben gewöhnlich zehn vertraute Gäste hinzugezogen. Abends zum Diner versammelt sich zwei- bis dreimal ein größerer Kreis von Eingeladenen um das Herrscherpaar. Wenn das Letztere diesen Repräsentationspflichten enthoben ist, pflegt man sich Abends zur musikalischen Unterhaltung in einem der Salons zu versammeln. Die Kaiserin, eine vorzügliche Klavierspielerin, bringt gewöhnlich einige klassische Stücke zum Vortrag. Der Kaiser entschließt sich wohl auch selbst etwas zur Geselligkeit beizutragen und ein Lied zum Besten zu geben. Er hat eine volle Baritonstimme, singt aber nur zur Begleitung seiner Gemahlin oder des Prinzen Heinrich. Bei den vertraulichen Bierabenden in der Kieler Marineakademie pflegt der Kaiser durch Vortrag einiger Lieder und Prinz Heinrich durch sein Violinspiel viel zur Unterhaltung beizutragen. — Früher bevorzugte der Kaiser schwere Havannazigarren, die in besonderen Glashülsen aufbewahrt wurden. Auf ärztlichen Rath ist er jedoch nun zu einer leichteren Sorte zurückgekehrt — ja er verschmäht sogar eine einfache Holländer Zigarre im Preise von 10 Mk. per Hundert nicht. In Zigaretten hält sich sein Geschmack besonders an die egyptischen Sorten. Eine kleine Anekdote, die den Vorzug der Wahrheit genießt, dürfte in dieser Beziehung nicht allgemein bekannt sein. In Erwartung des Kaiserbesuches hatte vor einigen Jahren der Kasinovorstand des Leib-Husaren-Regiments in Langfuhr bei Danzig alle erdenklichen Vorbereitungen getroffen. Unter Anderem wurde eine Ordonanz damit beauftragt, bei einer großen Danziger Zigarettenfirma die „bekannte Sorte Zigaretten für das Kasino des Leib-Husaren-Regiments" zu bestellen. Es handelte sich um eine egyptische Marke zu 800 Mark das Tausend. Der Zufall fügte es nun, daß sich einer der Angestellten vergriff und einige Hundert einer um die Hälfte billigeren Sorte aushändigte. Der Irrthum blieb vorläufig unbemerkt. Als Abends nach dem Diner die Zigaretten herumgereicht wurden, äußerte sich der Kaiser besonders lobend über die Sorte und gab Auftrag, bei dem betreffenden Händler eine größere Sendung für den Potsdamer Hof zu bestellen. Man kann sich die Verwunderung des Kasinovorstandes ausmalen, als sich herausstellte, daß die vermeintliche 800 Mark-Zigarette beträchtlich weniger kostete. Seit jener Zeit aber rauchen die Offiziere des Leibhusarenregiments nur noch Zigaretten zu 4 Pfennig das Stück.

* Der Toilettenaufwand der Schauspielerinnen. Es hat sich in letzter Zeit, so schreibt das „Wiener Journal", einige Male ereignet, daß talentvolle Schauspielerinnen von den Brettern zum „Brettel", zum Chantant flüchten. Die Theatertoiletten sind ihnen unerschwinglich. Der übertriebene Kleiderluxus hat schon viele Theaterdamen ruinirt. Ohne ihn hätte manche Diva ein Vermögen; nun besitzt sie bloß Wucherschulden. Das macht aber die Konkurrenz. Wenn die erste Heldin des Volkstheaters in Sensationsroben auftritt, so sieht sich ihre Rivalin vom Carltheater gezwungen, ebenfalls in den kostbarsten Toiletten vor das Publikum zu treten. Dann darf man es aber auch der ersten Soubrette der Josephstadt nicht verdenken, wenn sie für die Première in Roben, deren Preis dem einer halben Jahresgage gleichkommt, auftritt. Bei den vornehmsten Wiener Ateliers sind übrigens die Künstlerinnen bei weitem keine so beliebten Kundschaften, als man nach dem großen Bedarf der Herrschaften annehmen dürfte. Die Modesalons haben üble Erfahrungen gemacht. Die Schneider sind schon oft zu ihrem Entsetzen darauf gekommen, daß in der Regel die guten Schauspielerinnen die schlechtesten Zahlerinnen sind; das umgekehrte Verhältniß ist den Tailleuren bedeutend lieber. Der Prozeß, den eine Schauspielerin, die sich unterdeß rangiert hat, mit einem Wiener Modeatelier vor einigen Jahren führte, ist noch in Erinnerung. Die Dame machte im Verlaufe von zwei Monaten Schulden in der Höhe von siebzehntausend Gulden. Eine andere Schauspielerin wurde durch drückende Schulden so weit getrieben, daß sie einen Selbstmordversuch verübte. Wie es sich herausstellte, hatte sie im Verlaufe von drei Jahren Toilletten um die Kleinigkeit von achtundvierzigtausend Gulden bezogen! Was die Preise der einzelnen für die Bühne berechneten Toiletten betrifft, so kostet ein einfaches Negligé 200 bis 300, eine Straßentoilette 150 bis 200, ein Ballkleid 400 und ein großes Empfangskleid first class 600 bis 800 Gulden, manchmal auch mehr. Eine bekannte Operettensängerin, die man vor einiger Zeit darüber interpellirte, daß sie sich um 4000 Gulden Toiletten für die Première anfertigen ließ, antwortete, es sei selbstverständlich, daß sie, die eine Königin darstellen müsse, um den Eindruck der Wirklichkeit hervorzubringen, sich wie eine Königin kleiden müsse. Sehen wir nun, wie sich die wirklichen Fürstinnen kleiden! Die junge Königin von Holland trägt Toiletten, die in Paris hergestellt werden, niemals aber den Preis von 100 bis 120 Gulden per Stück überschreiten Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzogin Gisela, die freilich in der Lage sind, ihre Kleider mit Spitzen zu garniren, welche die Kaiserin ihren Kindern zum Geschenk macht, tragen Kleider die durchschnittlich 200 bis 300 Gulden kosten. Die deutsche Kaiserin, die in Wien ihre große Empfangstoilette bestellte, mußte nur 600 Gulden bezahlen. In einem Wiener Atelier hat vor einigen Tagen Kaiserin Elisabeth das neueste Kleid bestellt. Es ist ein schwarzes, einfaches Wollkleid mit schmaler Borte, das Jaquet wie ein Männerhemd in die Taille herabfallend, der Kragen leicht aufgestellt und einfarbig geputzt. Diese Toilette kostet gegen 180 Gulden.

* Nürnberg, 7. Dezember. In dem schon seit längerer Zeit anhängigen Patentprozesse der Auer'schen Gasglühlichtgesellschaft gegen eine hiesige Firma wurde vor einigen Tagen von der Zivilkammer des Landgerichts das Urtheil gefällt. Hiernach wurde festgestellt, daß die von der beklagten Firma hergestellten Glühkörper die Patente der Auergesellschaft verletzen und die Beklagte demgemäß unter Androhung von 1000 Mk. Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung verurtheilt, die Herstellung und den Vertrieb ihrer Glühkörper einzustellen. Das Urtheil wurde gegen eine Sicherheitsstellung für sofort vollstreckbar erklärt.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

langwierigen Prozeß mit dem Forstfiskus geführt hat und schließlich unterlegen ist. Die Gemeinde soll jetzt mehrere tausend Mark Gerichtskosten zahlen und irgend ein kluger Kopf kommt auf den Gedanken, eine Deputation nach Berlin an den Kaiser zu schicken, damit dieser die Kosten im Gnadenwege erlasse. Wenn die Deputation nach Berlin kommt, erfährt sie, daß die Reise vorläufig ganz vergeblich gewesen ist. Sie wird ebensowenig ohne vorherige Anmeldung vorgelassen, wie einzelne Personen. Die Gemeindedeputirten werden an das Hofmarschallamt gewiesen, müssen hier erklären, was sie wollen, und dann wird ihnen gewöhnlich gerathen, wieder nach Hause zu fahren und das Resultat ihrer Eingabe abzuwarten. Wollen sie dieses nicht, so müssen sie zehn bis zwölf Tage im Gasthause auf Entscheidung warten, bis die nothwendigen Auskünfte in ihrer Heimath eingezogen sind, und dann wird ihnen in den allermeisten Fällen, wenn es sich, wie gesagt, nicht um außerordentlich dringende Sachen handelt, der Bescheid zu theil, daß ihnen keine Audienz bewilligt werden könne. Die Deputation zieht dann, nachdem sie soviel Kosten und Zeitversäumnisse gehabt, erfolglos wieder ab, um sehr oft, wenn sie nach Hause kommt, die Sache schriftlich schon erledigt zu finden.

Es müssen sich also auch Deputationen, die selbst in den wichtigsten Sachen eine Audienz erbitten, vorher beim Hofmarschallamt anmelden und zwar in sehr dringenden Fällen telegraphisch: es werden dann telegraphische Auskünfte eingezogen und nöthigenfalls auch telegraphische Antworten vom Hofmarschallamt ertheilt. So ist zum Beispiel die Audienz der Bergleute im Jahre 1889, die als Vertreter der Streikenden in Rheinland-Westfalen an den Kaiser gingen, auf telegraphischem Wege in wenigen Tagen vermittelt worden.

Erhalten nun einzelne Privatpersonen oder Deputationen eine Audienz bewilligt, so haben sich die betreffenden Persönlichkeiten an dem ihnen bestimmten Tage und zu der bestimmten Stunde mit einer Legitimation des Hofmarschallamts versehen, im Schlosse oder im Neuen Palais bei Potsdam einzufinden und sich beim dienstthuenden Adjutanten zu melden. Der dienstthuende Adjutant prüft ihre Legitimationen, vergleicht die Namen mit der Liste, die ihm das Hofmarschallamt zugestellt hat, und weist den betreffenden Persönlichkeiten im Wartezimmer die Plätze an. Die Wartenden sind jetzt im gewissen Sinne „Gäste" des Kaisers und werden demgemäß von den Flügeladjutanten (gewöhnlich einem Stabsoffizier) und den Dienern, die sich im Wartezimmer befinden, behandelt. Es wird den Wartenden auch von dem Adjutanten, soweit er nicht anderweitig in Anspruch genommen ist, gern jede Auskunft gegeben: wie man sich während der Audienz zu verhalten hat, wenn man angeredet wird, wann man sich zu entfernen hat, wie man zu antworten und sich zu verbeugen hat u. s. w. (Aus dem als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlenden Buche: „Das Leben im Deutschen Kaiserhause", mit über 70 Illustrationen und farbigen Kunstbeilagen. Preis 1 Mark, elegant gebunden Mark 1,60. Verlag von Wilhelm Köhler in Minden i. Westfalen.)

B. T.?

Unter dieser Abkürzung pflegen die Zeitungen im Allgemeinen das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Nachrichten aus demselben zu bezeichnen.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T.“ durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privat-Kapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt.

Die Abonnenten erhalten täglich eine Morgen- und Abend-Ausgabe, eine besondere Montags-Ausgabe mit der gediegenen Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, ferner das bunt illustrirte Witzblatt „ULK“, das illustrirte belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die Mittheilungen über „Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ und schließlich die vortrefflich illustrirte Fachschrift „Technische Rundschau“, also fünf selbstständige höchst werthvolle Zeitschriften.

Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüg'ichen Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen, so im nächsten Quartal der neueste Roman des gefeierten dramatischen Dichters und Schriftstellers **Adolf Wilbrandt:** „Die glückliche Frau“, sodann der neue fesselnde Roman der beliebten Erzählerin **E. Vely:** „Vornehm“. Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten kühnen Forschungsreisenden **Eugen Wolf** werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Das „B. T.“ läßt ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am Morgen des nächstfolgenden Tages seinen Abonnenten zugehen.

Alle diese Vorzüge haben dem „B. T.“ den Ruf eines Weltblattes verschafft und seine universelle Verbreitung bewirkt, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem „Berliner Tageblatt“, das gegenwärtig **60,000 Abonnenten** besitzt.

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postämtern. Annoncen finden durch das „B. T.“, namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung und eines guten Satzes bitten wir die für die nächste Nummer bestimmten

größeren Inserate

stets

am Tage vorher

gefälligst aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Wasserleitung.

In den letzten Tagen hat sich besonders des Nachts ein **außerordentlich starker Wasserverbrauch** gezeigt. Es wird vermuthet, daß dieser Verbrauch eine Folge von undichten Leitungen im Hause ist.

Die Herren **Hausbesitzer** machen wir im eigenen Interesse hierauf aufmerksam und empfehlen die Hausleitungen bei geschlossenen Zapfhähnen auf Wasserdurchfluß zu untersuchen, sowie etwaige Hauptrohrbrüche an die unterzeichnete Verwaltung schleunigst anzuzeigen.

Thorn, den 10. Dezember 1897.

Verwaltung der städt. Kanalisation und Wasserwerke.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 4. Vierteljahr beginnt am **Mittwoch den 15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 7. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Görlitzer Lotterie.

Ziehung am 15. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 150,000. Loose hierzu: 1/4 = Mk. 3.— 1/2 = Mk. 5,50, 1/1 = Mk. 11.

Baden-Badener Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. Dezember cr, Loose a M. 1,10

Oskar Drawert, Thorn.

Versetzungshalber sind **mehrere Möbel** zu verkaufen Klosterstraße 10, II.

Ein Repositorium u. eine Waagschale zu verkaufen Gerechtestraße 30, part. r.

Gänsefedern preiswerth zu verk. Schuhmacherstr. 14. 1 Tr.

Kleingemachtes **Kiefern - Klobenholz** verkauft **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Ein Knabe,

Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre eintreten.

C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei **Neu-Weishof,** nahe der Ulanenkaserne.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Görlitz. Auswärts brieflich.

Mein **zahntechnisches Atelier** befindet sich vom 1 Oktober **Neustädtischer Markt 22** neben dem Gouvernement.

H. Schneider.

In meiner **Wasch- u Plätt-Anstalt** wird **Wäsche** sauber und billig gewaschen und geplätet, bitte die geehrten Herrschaften mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

M. Laskowska, Brückenstr. 24.

Ein zuverlässiger **Förster** findet Stellung bei **S. Blum.**

Aufwartemädchen wird ges. Schillerstr. 2.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Billigste Preise. Sauberste Ausführung.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.

Größte Auswahl. Neueste Genres.

Grosse Auswahl von Neuheiten in Ballfächern.

Russische Gummischuhe u. Boots

für Damen, Herren u. Kinder empfiehlt

J. Witkowski,

Breitestrasse 25

Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Ballschuhe! russ. Reitstiefel!

(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgesetzte: Filzstiefeletten, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen für Damen u. Kinder sehr billig!)

Hoflieferant C. D. Wunderlich's **verbesserte Theerseife,**

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschärfen 2c. a 35 Pf;

Theer-Schwefelseife

a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.

Anders & Co., Breitestr. 46, Altst. Markt.

Pianinos

von **380 Mark** an bis zu höchsten Preisen!

Reiche Auswahl, neueste Construktion, grösste Tonfülle,

günstigste Bedingungen: per Casse 15% Rabatt; monatliche Theilzahlungen von 20 Mark an.

Streng feste Preise!

In Folge vorzüglicher Bezugsquellen bin ich heute im Stande ein durchaus gutes, hierorts bereits bewährtes, elegantes Pianino schon zu **400 Mark** zu liefern, für dessen Haltbarkeit ich 15jährige Garantie übernehme. **Umtausch gestattet.**

W. Zielke,

Instrumenten-Handlung

Thorn, Coppernicusstraße 22.

Zur Weihnachtszeit.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage, den Verkauf von

Thorner Honigkuchen

aus der Fabrik von **Hermann Thomas,** Hoflieferant, in dem **Laden von Minna Mack,** vis a vis der altst. evangl. Kirche, für eigene Rechnung übernommen habe, und bitte ich höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Ich werde bemüht sein die geehrte Kundschaft durch promte Bedienung zufrieden zu stellen

Bei Entnahme von 3 Mark an gewähre den üblichen Rabatt,

Hochachtungsvoll

Marie Schluroff Wittwe.

Wer seinen Kindern eine wirkliche Weihnachtsfreude bereiten will,

der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen** und **physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.

Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in

Laterna magica v. St. schon von Mk.	**1,00** an.
Dampfmaschinen „ „	**1,50** „
Kamera obscura „ „	**2,00** „
Stereoscope „ „	**1,50** „

Auch die beliebte Elektrisir-Maschine **„Blitzfunke“** ist wieder am Lager.

Letzte Neuheit **„Familien-Phonograph.“**

Ebenso empfehle mein **großes Lager** in **goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, Uhrketten und Ringe** zu den **allerbilligsten Preisen.**

Hochachtungsvoll

A. Nauck,

Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt

Heiligegeiststraße 13.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: **722½ Millionen Mark.** Dividende im Jahre 1897: **30 bis 134 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, 1.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Für die Weihnachtszeit sind

Reklame-Zettel

für Geschäftsinhaber ein

wirksames, billiges Mittel

um ihren

Umsatz zu erhöhen.

Zur schnellen, sauberen Anfertigung (gutes Papier in schönen Farben) bei **mässigst berechneten Preisen** empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung.“

Harzer **Kanarienvögel!**

in gelb und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Licht-Sänger zum Preise von 8, 10, 12 Mark verkauft

G Grundmann, Breitestr. 37.

Vorzügliche **Musik-Werke, Violinen, Zithern, Notenpulte** Saiten

sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,

22 Baderstraße 22.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente sofort, sauber und billigst.

Vorzügliche **Messing- und Holzblas-Instrumente, Violinen, Zithern, Akkordzithern, Harmonikas,** liefert direkt zu Fabrikpreisen **Aug. Clemens Glier,** Markneukirchen i. Sachsen.

Spezialkataloge gratis!

Guter Verdienst

für den **Verkauf** einer **wöchentlich** erscheinenden, von Jedermann gern gelesenen **Illustrirten Zeitung** werden **Colporteure, Buchhändler** u. **Agenten** gesucht. Bezugsbedingungen von **Karoly & Liebmann** in **Hamburg** zu erhalten.

General-Agenturen.

für sämmtliche größeren Städte Deutschlands werden von einer deutschen **Versicherungs-Gesellschaft allerersten Ranges** zur

Verbreitung

einer **neuen einfachen** und **originellen** Versicherungsform errichtet.

Reflectirt wird nur auf Bewerber, welche gute Verbindungen besitzen in den Kreisen der Großkaufmannschaft, der Industrie und des höheren Beamtenstandes.

Branchekenntniß nicht erforderlich, Nebenbeschäftigung gestattet. Bedeutende Einnahmen sowohl durch **Erwerbs- als Incasso-Provisionen.**

Gefl. Anfragen sub **B. G. 345** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Keine schlaflosen Nächte,

denn ein unübertreffliches Mittel gegen jeden Zahnschmerz, ohne das Zahnfleisch zu berühren, ist der

Zahnschmerz-Stiller.

Bei vorschriftsmäßiger Anwendung **sofortiger Erfolg.**

Unentbehrlich in jeder Familie. Preis pro Stück 50 Pfg. Gegen Einsendung in Briefmarken erhältlich durch den General-Vertrieb

F. Leitmeyer & Co., Berlin S. W. 46 Königgrätzerstraße 161.

Wiederverkäufer gesucht.

Lieben Sie

nen **schönen, weissen, zarten Teint,** so aschen Sie sich täglich mit:

Bgmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

In stiller Straße der **Altstadt** werden für Ostern 6 geräumige, helle Zimmer ges., die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Offerten unter **W. 50** an die Expedition.

Altstädt. Markt Nr. 12.

Renovirte helle Wohnungen vermiethet **Bernhard Leiser.**

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung,** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

C. Frohwerk, Elisabethstraße.

---

2 Wohnungen

je 2 Stuben, 1 Küche, Stallung und Bodenraum sind von sogleich oder 1. April Hepnerstraße 32, am alt-lutherischen Kirchhof zu vermiethen. Auf Wunsch mit Garten. Auch können die Wohnungen mit Hausgarten im Ganzen gepachtet werden. Passend für Rentiers oder Beamte. **Käthner.**

In unserem **neuerbauten Hause** ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung** 1. Etage, bestehend **aus 4 Zimmern, Badestube. Küche, Mädchenstube und Zubehör** vom 1. April ab oder ev. früher zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 15/17.

Eine kl. Wohnung sofort zu vermiethen **Strobandstraße 6.**

M. Zim. m. P. b. z. verm. Hundestr. 9, III.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

M Z mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Möblirte Zimmer Katharinenstr. 7 sofort sehr billig zu verm.

Ein gut möbl. Zimmer mit Burschengel. ist von sofort zu verm. Neust. Markt 18, II. **Mausolf** Meldungen von 1 Uhr ab.

Sep. gel. möbl. Wohnung zu vermiethen Schloßstraße 4.

M Zim. bil. zu verm. Gerechtestr. 26, 1 Tr.

Ein **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstraße 6, 2 Tr.

Leinenhaus

M. Chlebowski

22 Breitestrasse 22.

Weihnachts-Ausverkauf.

Frauenhemden
von haltbarem Hemdentuch mit guter Spitze
80, 90, 1,00, 1,20,
von prima Hemdentuch mit Spitze besetzt in Sattelform
1,20, 1,50,
von gediegenem Wäschetuch mit handgesticktem Sattel
1,75,
von feinfädigem Wäschetuch mit Volant oder Handbogen
1,50, 1,70, 2,00 — 6,00.

Nachtjacken
von feinfädigem Wäschetuch mit guter Spitze
1,20, 1,50,
von feinfädigem Wäschetuch mit Madapolam-Stickerei-Krausen **1,80, 2,00,**
von weißem gemusterten Elsasser Piqueebarchend mit Spitze **1.45, 1.60, 1.80,**
Nachthemden, Frisirmäntel,
in allen Preislagen.

Beinkleider
von gutem Wäschetuch mit Spitze besetzt
1.35, 1.50, 1.70,
von Prima Wäschetuch mit Stickerei-Krausen
1,70, 2,00, 2,50,
von gutem Elsasser Piqueebarchend mit Stickereikrausen
1,90, 2,25 — 4,00,
von bestem Baumwollflanell mit Handbogen
1,25, 1,50.

Anstandsröcke
von gutem Velour in allen feinen Farben
2,00, 2,50,
von bestem baumwollenem Veloutine, Ersatz für Flanell
2.25 2,75 3,00,
von Prima Elsasser Piqueebarchend
2,50, 3,00 — 5,00.

Morgenröcke
bester Confection, aus nur guten, haltbaren Stoffen
aus buntgemustertem waschechtem Velour **6,50,**
aus reinwollenem Tuch **15,00, 20,00.**
Matinées
außergewöhnlich billig.

Kinderwäsche:
Mädchenhemden, Mädchenbeinkleider,
Knabenhemden, Kinder-Tricotagen,
Kinder-Strümpfe,
in gediegenen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Herrenwäsche:
Oberhemden von prima Wäschetuch mit 4fach Leineneinsatz und doppelten Seitentheilen **3,50.**
Große Auswahl in Serviteurs, Cravatten, Cachenez.
Herrennachthemden
2,25, 2,50.

Damen-Reform-Hosen
in jeder Qualität liegen zur Ansicht aus.
Damen-Oberhemden
in Seide und Wolle sehr billig.

Taschentücher
weiß Batist, elegante Cartonverpackung Dtzd. **2,00,**
leinen Batist mit breiter Kante Dtzd. **4,00 — 12,00,**
weiße Leinen-Taschentücher **2,50,**
weiße Batist-Taschentücher mit Buchstaben-Handstickerei elegante Verpackung, Carton **3,75,**
Kindertaschentücher **90 Pf., 1,00.**

Daunenflanell-Röcke 2,50.

Mein Fabrikat geniesst seit Jahren das Renommée vornehmster Ausstattung bei denkbar **billigsten Preisen.**

Wer

wirklich gute und preiswerthe **Cigarren** zum **Weihnachtsfeste** kaufen will, der wende sich an die Cigarrenhandlung von

Oskar Drawert, Thorn.

Atelier für Photographie und Malerei,

16 Gerechtestraße 16.

Unterzeichnete empfehlen sich zu Aufnahmen jeder Art.
Spezialität:

Grosse Portraits

in Oelfarbe, Pastell, Aquarell, Tusche, Kreide etc.
bei prompter Lieferung zu soliden Preisen.

A. Wachs, Photograph. — **W. Wachs,** akad. Maler.

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach **Breitestrasse 32** wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres

Schuhwaarenlagers

räumen und eröffnen daher einen

grossen Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren in **nur guter und solider Waare** geben zu den **billigsten Preisen ab** und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.
Hochachtungsvoll

Gebr. Prager,
Altstädtischer Markt 26.

Grosses Uhren- und Goldwaaren - Lager

von den **billigsten** bis zu den **theuersten** Gegenständen.
Silb. Remontoir-Uhren von 11 Mk. an, Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, beste Qualität, von 17 Mk. an, silb. Brochen von 1 Mk. an, goldene von 3 Mk. an, goldene Ringe von 2,50 Mk. an
Sämmtliche Uhren unter 2jähriger, schriftlicher, reeller Garantie.
Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.
Gravirungen in eigner Werkstätte. **Auf Wunsch Theilzahlungen.**

Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter, Coppernicusstraße Nr. 22.

Cocos-
Läufer und Teppiche
für Contore, Gastzimmer, Speisezimmer u. Treppen,
Cocos - Fussmatten und Thürvorleger
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Gustav Elias,

32 Breitestraße 32,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Kleiderstoffe

in nur besten Qualitäten
zu billigen, streng festen Preisen.

Wilhelmstadt-Gerstenstraße.
Wohnung, 3 Zimmer ꝛc. für Mk. 500,
1 kl Wohn. f. Mk. 180 z. v. **August Glogau.**

Laden nebst angrenzender Stube z. v. Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke 13. Näher. das. 1 Tr.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortirtes Lager in
Uhren, Gold-, Silber-Waaren und Musikwerken
vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen.
Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage jedem Käufer besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hiervon persönlich zu überzeugen.
Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie bekannt **schnell, gut und billig** ausgeführt.

C. Preiss,
Uhrenhandlung,
Breitestraße 32.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortirtes Lager in
Schaukelpferden,
Kinderschürzen, Schultaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Koffern,
Hand- und Reisetaschen
in verschiedener Ausführung,
Jagdtaschen, Hundehalsbänder usw.
in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

K. P. Schliebener,
Riemer und Sattlermeister,
Gerberstraße 23.

Besten

Thee

von Mk 1,20 bis Mk. 6,00 pr. 1 Pfd. offerirt
Russ. Thee-Handlung,
Brückenstr. 28,
vis-à-vis Hotel Schwarzer Adler.

Eingem. Preißelbeeren,
garantirt reiner
Bienen-Schleuderhonig,
neue frische Wallnüsse
Sic. Lambertnüsse,
gr. ausgef. Marzipan-Mandeln
ff. Puderzucker,
hochfeine Succade,
sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Bratheringe in 4 und 8 Liter-Dosen,
Kleine Dosen mit 1,80 Mk.,
Große Dosen mit 2,70 Mk.
empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße.

Ia Speisekarpfen

bringe **Dienstag** und **Freitag** auf den **Wochenmarkt.**
Dominium Birkenau.

---

ff. Preisselbeeren
Pflaumen
Kirschen
Kaiser-Marmelade
Senfgurken
Dillgurken
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Stoller, Schillerstraße

Prima Magd Sauerkohl
sowie
vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.** Schillerstr. 3.

Hochfeine Dillgurken
3 Stück 10 Pf. offerirt
A. Cohn's Wwe. Schillerstr. 3.

Garantirt
backfähiges Weizenmehl 000
aus auswuchsfreiem Weizen
offerirt zum bevorstehenden Feste in ihren **Mehlniederlagen**
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Empfehle mein
gut sortirtes Lager
in
warmen Hausschuhen
zu **billigen Preisen** und zwar:
Kinderschuhe von **0,95** Mk. bis **1,75,**
Damenschuhe von **1,50** bis **3,25.**
Victor Mittwoch,
Lederhandlung, Seglerstr. 27.

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz kl. weiß. Federch. äußerst **volldaunig,** vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme.
KROHN, Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oderbruch).

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.